

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erstauswöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Seite 20 Pfg.
Kleinsten Seite 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Frangoschein.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Eine Postzeitungsliste. —

Nr. 7.

Donnerstag, den 18. Januar

1917.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 16. Januar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Beuvraignes (südlich Reims) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterer Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Calina- und Sulsitz-Tal ohne jeden Erfolg. In einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei zwei Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Hunderte starke russische Massen zum Angriff vor. Einige Hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Radenković.

Wien, 16. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Reservegruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Gestern Nachmittag brach der Feind aus seiner Brückenkopfstellung bei Raolos (Remolosa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends versuchte er in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Russen und Rumänen führten zwischen der Sulsitz und dem Casinutal gegen die Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants von Ruiz starke Angriffe; sie wurden überall abgeschlagen, auch bei einer Anhöhe südlich Casinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere

und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Restecanesti-Tunnels stießen k. und k. Erkundungsabteilungen durch die feindliche Sicherungslinie bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Karstfront hält die Artillerietätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Aufruf des Kaisers.

Auf den Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk haben noch der König von Sachsen, Reichstagspräsident Dr. Kämpf und der Katholische Frauenbund Deutschlands zustimmende Telegramme an S. M. gerichtet.

Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 16. Jan. (W. T. B.) Der Kaiser hat auf das Telegramm des Reichstagspräsidenten geantwortet:

Der freventliche Übermut der Feinde, mit dem sie die entgegengestreckte Friedenshand zurückgewiesen haben, hat auch Ihnen, als dem Präsidenten der erwählten Vertreter des deutschen Volkes Veranlassung gegeben, mit die Entscheidung über das unerhörte Verhalten unserer Gegner und den entschlossenen Willen des deutschen Volkes zur siegreichen Durchführung des Kampfes für den Bestand und die Freiheit des deutschen Vaterlandes kundzugeben. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Gott segne und stärke die deutschen Waffen und schenke uns Sieg und Frieden.

Der Reichstag.

Berlin, 16. Jan. Der Bundsratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Grafen Hertling zusammentreten. Der Reichsanwalt hat bereits oder wird in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen empfangen. Ueber den Zusammentritt des erweiterten Reichstagsausschusses ist noch nichts beschlossen. Ebenso nichts über den Wiederzusammentritt des Reichstages selbst; es wird wohl bei der

bisherigen Vertagung bleiben, sodas der Reichstag erst im Februar wieder zusammenkommen wird. (Erstf. 3tg.)

Eine mildere Tonart in England.

Haag, 16. Jan. (Zen.) In der liberalen englischen Presse mit Ausnahme des „Daily Chronicle“ scheint jetzt an Stelle der ersten wilden Erregung, nachdem die Note der Entente von den Zentralmächten überhaupt nicht der Erwiderung für wert gehalten wird, ein leises Bestreben getreten zu sein, den Inhalt durch allerbhand Interpretationen zu mildern und darzutun, daß die Möglichkeit zum Unterhandeln noch nicht geschwunden sei. So schreibt der „Manchester Guardian“:

Die Entente verlangt eine größere politische Freiheit für die verschiedenen Nationalitäten in Österreich. Sie habe jedoch keineswegs die Absicht einer Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Entente wird zufrieden sein, wenn die Reform der Monarchie zu einer trialistischen Monarchie mit einem besonderen tschechischen Königreich Böhmen durchgeführt wird, ein Plan, der übrigens schon dem ermordeten Erzherzog Ferdinand zugeschrieben worden ist, und der, wie man glaubt, auch in der Absicht Kaiser Karls liegt.

Auch die „Westminster Gazette“ äußert die Hoffnung, daß der Austausch von Noten noch nicht abgeschlossen sei. Das Blatt sagt:

Vermutlich kommen wir nun in einen zweiten Abschnitt, in dem die Feder und das Schwert gleichzeitig zu Worte kommen. Vielleicht können wir die Deutschen überzeugen, daß England eine Rekonstruktion Europas verlangt, in der die Konflikte, die in den letzten fünfzig Jahren Europa betrafen, in zweckentsprechender Weise geregelt werden.

Das Blatt sagt jedoch nicht, ob zu diesen Konflikten, die der Regelung zugeführt werden sollen, auch die finnische Frage, die Unterdrückung der Balten in Rußland, die Aufgabe der Dobrudscha, die Gleichstellung der Juden in Rußland und Rumänien und so zahlreiche andere Fragen, die das Nationalitätsprinzip angehen, mit eingerechnet sind.

Resultate der römischen Konferenz.

El Lugano, 16. Jan. (Berl. Tagbl.) Der Pariser Vertreter des „Secolo“, ein persönlicher Freund Brando,

Christel.

Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie glühten sich. Beide hatten dasselbe blonde Haar, dieselben dunkelblauen Augen, nur waren die des Mannes ernster. Auch das edle Oval des schmalen Gesichtes war ihnen gemeinsam. Unverkennbar war der raffige Zug bei beiden.

In lebhaftem Geplauder legten sie den Weg zurück. Anechte mit Ackergeräten begegneten ihnen, ein hochbepackter Wagen, den zwei Gäule zogen. Steinau erklärte der Schwester alles: die umherliegenden Gehöfte, die Vorwerke und die Mühlen.

Auf einer kleinen Anhöhe hielt er den Fuchsan.

Unweit davon lag ein stattliches Haus. Seine Fenster glitzerten in der Morgensonne; Wirtschaftsgebäude und Stallungen lugten zwischen dem Laube der Bäume hervor.

„Ist das nicht Steinsee?“ fragte Christel. „Soviel ich mich aus meiner Kindheit erinnere, muß es der Besitz eines Herrn von Röhrbach sein.“

„Dawohl. Der alte Röhrbach fränkelt, seit ihm die Frau gestorben. Er war ein tüchtiger Landwirt. Leider ist die Wirtschaft zurückgegangen, weil er nicht mehr nach dem Rechten leben kann. Sein einziger Sohn dient sein

Jahr ab; es ist zweifelhaft, ob sie sich halten können.“

Sie fuhren weiter, erreichten nach einer Viertelstunde das zu Hollkitten gehörende Vorwerk und stiegen aus.

„Ich fürchte, du wirst dich langweilen, kleine“, sagte Steinau, „ich habe längere Zeit zu tun.“

„D, ich werde mir die Zeit schon vertreiben, Adolf.“

Christel sah sich das Haus und die Ställe an, guckte in den Gemüsegarten und trank ein Glas Milch, das die Frau des Verwalters ihr anbot.

„Die reine Sahne“, dachte sie. „In der Stadt gibt es so köstliche Milch nicht; sie ist verfälscht und wässrig.“

Den Strohhut weit zurückschiebend, machte sie sich auf den Weg. Es ging so gut am Rain entlang. Nachdem sie eine Weile gegangen, sah sie einen Feldstein, auf dem stand „Rittergut Steinsee“.

Sie pflückte die Blumen, die sich eben erschlossen: dicke, gelbe Ranunkeln, wilde Anemonen, blaue Glodenblumen. Immer weiter ging sie. Der Strauß wuchs in ihrer Hand. Sie hatte den Rod geschürzt; flink eilten die kleinen Füße in den Lederschuh über das Gras. Da lag ein weites Feld vor ihr. Es wurde geäht.

Sie blieb stehen und sah der Arbeit zu.

Da — was war das? Ein junger Bauer im blauen Kittel, einen zerschlagenen, alten

Strohhut auf dem Kopfe, kam vom anderen Ende des Aiders hinter dem Pfluge her.

„Das ist ja der Reiter, der mich gestern nach dem Weg gefragt hat“, dachte Christel.

Näher und näher kam der junge Mann. Jetzt blickte er auf. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Er blieb dicht vor ihr stehen; dann zog er den Strohhut und sagte:

„Guten Morgen! So früh heraus?“

„Ja, ich habe im Vorwerk zu tun“, ver-

setzte sie kurz.

„Ach so! Sie sind wohl aus Hollkitten? Ich glaube, wir haben uns schon gestern gesehen.“

„Sie fragten mich ja nach dem Wege. Sie hätten das gar nicht gebraucht; gewiß kannten sie ihn“, fiel es schnippisch von Christels Lippen.

„Das wohl, aber — aber ich wollte Ihre Stimme hören.“

Christel errötete heftig.

„Wie vorlaut!“ sagte sie kurz.

Er hatte sich auf den Pflug gesetzt. Mit verhaltener Härte pfiff er leise vor sich hin.

„Schöner Tag heute, nicht?“

Sie antwortete nicht. Was hatte dieser Anecht mit ihr zu reden? Sie bückte sich und pflückte eine Glodenblume vom Grabentain.

Wissen Sie auch, daß Sie auf fremdem Boden stehen?“ fragte er, und es zuckte um seinen Mund, den ein sprossender Flaum bedeckte.

„Ja, das weiß ich“, entgegnete sie trostlos, und sie schleuderte die gepflückten Blumen ihm vor die Füße. „Da haben Sie den Raub! Als

bezeichnete das Ultimatum an Griechenland und die Antwort der Entente an Wilson als die ersten Früchte der Konferenz in Rom, die allein schon genügen, um die Möglichkeit der Konferenz darzutun, denn während das Ultimatum das Meer Sarraills gegen jede gefährliche Ueberraschung schützte und nach Durchführung der von Griechenland erzwungenen Maßnahmen die Lage in Mazedonien günstiger gestalte, befehle die Antwort an Wilson die Neutralen über den Ursprung des Krieges und die Kriegsziele der Entente. Von Rumänien werde an Bälbe anderswo die Rede sein.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegenüber Frankreich.

Berlin, 16. Jan. (W. B. Amtlich.) Vor kurzem wurde auf die unwürdige Behandlung und die Unterdrückung kriegsgefangener Deutscher in der Feuerzone des französischen Operationsgebietes hingewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreife, um in diesen empörenden Zuständen Wandel zu schaffen.

Von der französischen Regierung war in einer befristeten Note gefordert worden, alle Kriegsgefangenen im Operationsgebiet mindestens 30 Kilometer hinter die Feuerlinie zurückzuführen, in gut eingerichteten Lagern zu vereinigen und sie inbezug auf Behandlung, Postverkehr und Besuche durch neutrale Botschaftsvertreter den in Deutschland kriegsgefangenen Franzosen gleichzustellen. Es wurde dabei angekündigt, daß im Falle einer Weigerung mehrere tausend kriegsgefangene Franzosen hinter der deutschen Front in die Feuerzone überführt und dort denselben Bedingungen unterworfen würden, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front.

Da die französische Regierung bis zu dem gestellten Termin, den 15. Januar 1917, zu der deutschen Forderung sich nicht geäußert hat, ist die angekündigte Gegenmaßregel nunmehr in Kraft getreten. Sie wird erst wieder aufgehoben, wenn Frankreich die deutsche Forderung erfüllt hat.

Die Schweiz und die Entente.

Bern, 16. Jan. (Berl. Tgl.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Como (nicht an der schweizerischen Grenze) soll der Ort von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Hierzu schreibt das „Berliner Tagblatt“: Sollte sich die Meldung des Pariser Blattes bestätigen, dann müßte man in dieser auffälligen Räumung eine beabsichtigte Gefährdung der Schweiz erkennen. In dem Augenblick, wo Italien Como mit noch mehr Truppen belegt, müßte auch unsere südliche Grenzstadt verstärkt werden. Der Zweck einer solchen Räumung darf nicht anders als unfeindlich ausgelegt werden und würde die Meinung der pessimistischen in der Schweiz noch vertiefen.

Die französischen und italienischen Winterquartiere an unserer Grenze werden den Glauben an das vorbereiten, was die Franzosen und Italiener jetzt den Deutschen als Absicht zuschreiben.

Neue Mobilisationen in der Schweiz.

Bern, 16. Jan. (Zenf.) Der Bundesrat teilt mit: Die Verhältnisse hatten es dem Bundesrat erlaubt, im Einverständnis mit der Armeeleitung während der letzten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich zu reduzieren. Der Bundesrat hat jedoch seit Anfang des Jahres für angemessen erachtet, ausgedehntere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen und deshalb die Mobilisation der 2. Division sowie der noch nicht aufgetretenen Truppenteile der 4. u. 5. Division auf den 24. Januar anzuordnen. Der Bundesrat ist nach wie vor vollständig davon überzeugt, daß die beiden kriegführenden Parteien auch in Zukunft die schweizerische Neutralität respektieren werden.

Der deutsche Besitz in Portugal.

Amsterdam, 15. Jan. (W. B.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ bringt eine Meldung des „Daily Chronicle“, nach der die portugiesische Regierung alle Deutschen aus dem Lande verbannt und ihren Besitz beschlagnahmt hat. Dieser deutsche Besitz wird jetzt verkauft. Der erzielte Erlös, der sehr hoch ist, wird bis nach dem Kriege ausbezahlt. Dann entscheidet die Regierung, ob das Geld den Eigentümern zurückgegeben werden dürfe. Wenn es sich herausstelle, daß sie sich verräterischer Handlungen schuldig gemacht hätten, würden sie alles verlieren.

Spanien.

Budapest, 16. Jan. Der Madrider Mitarbeiter des „As Est“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß England die spanische Regierung ersuchte, ihm einige Häfen auf den spanischen Inseln während der Kriegsdauer zu überlassen, um gegen die U-Boote mit Erfolg auftreten zu können. Man hofft, daß die spanische Regierung diesem Wunsche nachkommen wird.

solchen scheinen Sie die Blumen zu betrachten, Sie können Ihr Pferd damit füttern.“

„Danke schön für die Erlaubnis.“

Christel hörte noch sein helles Lachen, dann rannte sie spornstreichs davon.

Was bildete sich der Mensch ein! Sie lugte hinter den Büschen hervor. Er ging wieder ruhig hinter seinem Pfluge, schnurgrade zog er die Furche. Die Blumen lagen unbeachtet da.

Steinsee war erst seit fünf Jahren in dem Besitze des Herrn von Röhrbach. Steinsee hielt keine Nachbarschaft mit der Familie. Der alte Herr galt als Sonderling, und seine Frau war menschenscheu gewesen, seit sie ihre einzige Tochter verloren hatte. Nun lag sie schon lange unter dem grünen Rasen und ihr Mann war unheilbar krank.

Christel erzählte dem Bruder nichts von ihrer Begegnung mit dem „sonderbaren Menschen“, wie sie den jungen Bauern nannte.

„Ich wollte Ihre Stimme hören“, hatte er gesagt. Sie fand dies frech, und ärgerte sich. Wie kam ein einfacher Knecht zu dieser Aeußerung?

Die Geschwister fuhren nach Hause. Es war mittlerweile 10 Uhr geworden.

Frau Alice war eben erst aufgestanden.

Zwei Briefe trug der alte Postbote Michel am nächsten Tage zur Station, die etwa drei Kilometer vom Herrenhause entfernt lag. Auf dem Kuvert prangte ein großes schwarzes Monogramm, ein A. S., darüber die Baron-

Die Ausfuhr spanischer Früchte nach Deutschland.

Madrid, 16. Jan. (W. B.) Die Madrider Presse veröffentlicht eine Note des englischen Botschafters in Madrid, die erklärt, daß mit deutschen Geleitsbriefen versehen spanische Schiffe unbehindert die englischen Häfen anlaufen dürfen, obwohl England angesichts des von der feindlichen Macht ausgestellten Geleitsbriefes berechtigt wäre, die Papiere und die Ladung des Schiffes einzuziehen. Die englische Regierung erklärte nicht einmal die Frage, ob es angebracht sei, die Ausfuhr spanischer Früchte nach Deutschland zu verhindern. England verlangt von den neutralen Nachbarn Deutschlands die Versicherung, daß die von ihnen eingeführten Früchte nicht in Feindesland weiterverkauft würden. Holland werde baldigst ein Abkommen abschließen, das ihm die Einfuhr ausländischer Früchte, besonders spanischer, durchaus gestatte.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Jan. (Kol.-Aus.) Nach Berichten des Petersburger Korrespondenten des „Petit Parisien“ sollen die gesetzgebenden Körperschaften am 25. Januar zusammentreten, jedoch bei der ersten „Unvollständigkeit“ auseinander gesagt werden. Mit dem Reichsrat hat der Ministerpräsident Fürst Golitsin bereits einen Gewaltstreik durchgeführt. Dort war infolge der letzten Veränderungen eine liberale Mehrheit. Darum ließ Fürst Golitsin mehrere Mitglieder der linken Gruppe streichen. Der zum Vorsitzenden ernannte Ultra-Reaktionär Tschoglowski übernahm es, die Opposition zum Schweigen zu bringen.

Griechenland.

Athen, 16. Jan. (Berl. Tgl.) Die Athener Regierung hat dem „Matin“ zufolge beim Viererband Schritte unternommen, um die in deren Häfen internierten griechischen Schiffe frei zu bekommen.

Explosion auf einem japanischen Schlachtschiffe.

Basel, 16. Jan. (Zenf.) Aus Tokio wird der Agence Havas gemeldet: Auf dem vor Yokosuka verankerten Schlachtschiffe „Sutubah“ ereignete sich eine Explosion. Das Schiff steht in Flammen. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt 400.

Eine neue Anleihe in Amerika?

Haag, 16. Jan. (Zenf.) Holländische Blätter berichten aus New York: Wie verlautet, wird eine englische Anleihe im Betrage von 300 Millionen Dollars gegen Unterpand in New York ausgegeben werden, sobald die neue Kriegsanleihe placiert ist. Angeblich hält Morgan 400 Mill. Doll. collaterale Werte für diesen Zweck verfügbar.

Wilson und die Friedensvermittlung.

Haag, 16. Jan. (Berl. Tgl.) Eine holländische Telegraphenagentur meldet aus Washington: Präsident Wilson beabsichtigt, in einer Erklärung über die ihm von der Regierung der beiden kriegführenden Gruppen gesandten Noten seine Stellung darzulegen. Jedoch sei die Verleumdung dieser Erklärung von der Haltung des Kongresses abhängig.

Kolonnachrichten.

Iskeim, den 17. Januar 1917.

Der Vaterländische Frauenverein Idstein.

Die am Sonntag im Speisesaal der hiesigen Anstalt abgehaltene Generalversammlung war leidlich besucht. Frau San.-Rat Dr. Klein eröffnete die Versammlung und übergab die Leitung in die Hand des Schriftführers Herrn Direktor Schwenk. Dieser begrüßte die Erschienenen und erinnerte in seiner Einleitungsrede daran, daß unser Kaiser den Feinden durch Ueberreichung eines Friedensangebotes die Hand geboten habe, die aber abgewiesen wurde. Es bleibe uns also vorbehalten, weiter zu kämpfen im Felde und zu Hause. Da ist es der Vaterländische Frauen-Verein, der denjenigen helfen muß, die Hilfe nötig haben. Ganz besonders soll sich unser Verein der Jugend annehmen, der Jugend gehört die Zukunft und indem wir an diese denken, müssen wir auf die

krone. Steinau verwarf solche Firtleanzereien und bediente sich eines einfachen Papiers. Seine Frau hatte von den Eltern einen eleganten Kasten bekommen mit Namensprägungen und der siebenperligen Krone. Der Herr Papa wollte es nicht anders haben.

Das zweite schmale Kuvert war von Christel an die Mutter adressiert, eine klare, feste Handschrift ohne Schnörkel und unnötige Striche.

Der erste Brief lautete:

Hollkitten, 10. Mai.

Liebe Mama!

Ich muß Dir schreiben, denn ich bin viel allein und langweile mich zu Tode. Adolf ist fortwährend in der Wirtschaft und am Abend ist er so müde, daß er um 10 Uhr ins Bett will. Ich bin an diese frühe Stunde nicht gewöhnt. In Düsseldorf saß man dann noch im Konzert oder Theater oder war in Gesellschaft. Das alles muß ich hier entbehren! Ueberhaupt kann ich mich noch nicht in das Landleben finden. Ich begreife zum Beispiel meine Schwägerin Christel nicht, die heute schon um sechs Uhr aufgestanden und mit Adolf fortgefahren ist. Und denke Dir, sie läuft den ganzen Tag ohne Handschuhe und ohne Hut umher. Natürlich hat sie braune Arme und Hände und Sommersprossen bekommen.

Hollkitten hat Nachbarschaft. Steinsee ist die nächste, aber dort fehlt die Hausfrau, die gestorben ist, und der alte Herr von Röhrbach kränkelt und ist menschenscheu. Wenn Adolf bei mir ist, bin ich zufrieden. Ich

Ausbildung der schulentlassenen Mädchen ganz besonders unser Augenmerk richten. — Die Erledigung der Tagesordnung ging schnell vonstatten. Der Schriftführer trug folgenden Jahresbericht, die Zeit vom 1. 8. 1915 bis 31. 7. 1916 umfassend, vor:

„Der Vaterländische Frauenverein zu Idstein kann nunmehr auf zwei Jahre seines Bestehens zurückblicken. In stiller Tätigkeit ist er auch im 2. Kriegsjahr seinen sozialen und humanitären Verpflichtungen nachgekommen. In besonderem Maße suchte der Verein den wirtschaftlichen Nöten nach Kräften zu steuern. Als ein weiteres Feld seiner Wirksamkeit übernahm der Verein die Säuglingspflege. Die Zusammenfassung des Vorstandes hat im Berichtsjahre eine Aenderung erfahren. Zu unserem Bedauern legte Frau Kactitant Landauer ihr Amt als 2. Vorsitzende nieder. Frau Forstmeister Brieden wurde auf Wunsch ihres Amtes als Schatzmeisterin enthoben. Letzteres übernahm Frau Kaufmann Ziegenmeyer. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1060 M. Die Einnahmen beliefen sich auf 4723 Mark und setzen sich wie folgt zusammen: Mitgliederbeiträge 745,80 M, Geschenke 3648,05 M, Ergebnis der Granatanlegung 329,15 M. Die Ausgaben betrugen für Stoffe usw. 1413,08 M, Zigarren und Tabak 291,90 M, Arzneimittel 526,01 M, Arbeitslöhne usw. 1291,50 M, Verschiedenes 875,95 M, Ueberweisungen an das Rote Kreuz Wiesbaden 261,— M, zusammen 4659,44 M. Die Anschaffungen von Lebensmitteln sind mit 1231,14 M sowohl in Einnahmen als auch in Ausgaben gebucht. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Juli 1916: 252. Die Haupttätigkeit des Vereins beschränkte sich auf das hiesige Lazarett, das auch im Berichtsjahre überaus segensreich wirkte. Eine große Anzahl Krieger fand hier Erholung und Heilung von ihren Wunden und Krankheiten. Auch für geistige Genüsse unserer Feldgrauen wurde nach Kräften gesorgt. In religiöser Hinsicht versuchten Herr Dekan Ernst und Herr Pfarrer Moser durch Abhaltung von regelmäßigen religiös-patriotischen Abenden in dankenswerter Weise auf unsere Lazarettinsassen einzuwirken. Wiederholt fanden sogenannte „Bunte Nachmittage“ und sonstige Veranstaltungen unter selbstloser Mitwirkung namhafter Künstler in dem hiesigen Schlosse statt. Ganz besonders aber gedenken wir der tatkräftigen Unterstützung unserer Freunde und Gönner in Stadt und Land. Unsere Lazarettküche wurde wiederholt mit Wildpret und Eiern bedacht; auch an sonstigen Gaben für das leibliche Wohl unserer Feldgrauen Pflegebefohlenen, wie Kartoffeln, Gemüse, Kraut, Erbsen, Bohnen usw. fehlte es nicht. Ganz besonderer Dank aber gebührt den edlen Spendern von Feldgaben, die uns auch im Berichtsjahre nicht vergessen werden. Wie im Winterfeldzug 1914, so wurde auch im Kriegswinter 1915 unserer Kämpfer an der Front gedacht. In unserer Nähstube waren viele fleißige Hände bestrebt, den braven Fronttruppen die Strapazen des Stellungskrieges nach Möglichkeit zu erleichtern. Die angefertigten Wollsachen (Strümpfe, Wämse, Unterhosen, Decken, Leibbinden, Brustwärmer usw.) gingen wie auch im Vorjahre an die zuständigen Stellen zur Weiterbeförderung an die Front ab. Selbstverständlich wurde auch unserer Krieger am Weihnachtsfest in dankbarer Liebe gedacht. Einem Werberuf des

bat ihn heute, er möge bei mir bleiben, aber er behauptete, dringende Geschäfte in der Wirtschaft zu haben.

Liebe Mutter, ich bin ganz nervös geworden in dem ländlichen Einerlei. Wenn Du nach Wiesbaden gehst, so nimm mich mit, ich brauche Zerstreuung und Vergnügen; hier werde ich ganz trübsinnig. Die kleine Ida ist ein scheues, langweiliges Kind, das sich mir gegenüber abwehrend verhält, während sie dem Vater und der Tante wie ein Hündchen nachläuft. Aber was soll ich dagegen tun? Ich wünschte selbst ein Kindchen zu haben, natürlich müßte es ein Junge sein.

Also, bitte, hole mich aus dieser ostpreussischen Dede fort. Ich bedauere immer, daß Adolf die alte Klischee nicht verkaufte und, wie Papa ihm vorschlug, in Düsseldorf als Teilhaber in die Fabrik eintrat. Aber er hängt mit unglaublicher Zähigkeit an diesem Hollkitten, das er mehr liebt als mich.

Nun, lebe wohl, liebe Mama, grüße den Papa und mein geliebtes Düsseldorf, nach dem ich Heimweh habe.

Deine Tochter Alice.

(Fortsetzung folgt.)

* Wenn man seinen Zorn laufen läßt, möchte man danach wieder gut machen und heiter sein wie zuvor. Ja, die Sonne lächelt auch wieder und der Himmel nach dem Hagelwetter — aber die Flur bleibt verhägelt.

Frommel.

Hauptvereins des Vaterländischen Frauenvereins folgend, übernahm unser Verein die Beschaffung von 10 Normalstoffen mit Weihnachtsgaben. Jede dieser Kisten enthielt folgende für je 100 Mann bestimmte Geschenke: 10 Hemden, 10 Paar Unterhosen, 10 Paar Handschuhe, 10 Paar Socken, 24 Taschentücher, 10 Paar Hosenträger, 24 Fuchslappen, 3 Wämse 400 Zigarren, 500 Zigaretten, 20 Pat. Tabak, 6 Pfeifen, 6 Messer, 3 Taschenlampen, 4 Pakete Kerzen, 300 Bogen Briefpapier, 12 Tintenstifte, 10 Dosen Konserven, 30 Tafeln Schokolade, 6 Handharmonikas, 3 Kartenspiele, Seife, Konfekt und 10 Flaschen Wein; im Werte von je 220 M., also zusammen 2200 M. Auch unseren Lazarettin-lassen durften wir das Weihnachtsfest verschönern. Durch die Opferwilligkeit unserer Freunde war es uns möglich, jeden unserer Feldgrauen mit hübschen und nützlichen Geschenken zu erfreuen. Die eindrucksvolle Weihnachtsfeier im Festsaal des Lazarettos wird noch lange in der Erinnerung der Teilnehmer bleiben. Die für den 28. Mai bis 3. Juni im ganzen deutschen Vaterlande anberaumt gewesene Reichsbuchwoche zur Steuerung der Lesenot an der Front, war auch hier von einem erfreulichen Ergebnis begleitet, desgleichen die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Juli. 1044,72 M. konnten als Ertrag abgeliefert werden. Die Obstkernsammmlung hatte ebenfalls ein gutes Resultat. Wir schließen unseren Bericht mit der Hoffnung, daß wir auch fernerhin auf die offene Hand unserer Freunde rechnen können und daß Gott unser Werk der Nächstenliebe auch im 3. Berichtsjahre segnen möge.

Frau Kaufmann Ziegenmeyer erstattete nun den Kassenbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr. Der Kassenbestand, der sich am 1. 1. 1916 auf M. 3436.70 belief, stellt sich am 1. 1. 1917 auf M. 689.70.

In die Rechnungsprüfungskommission für diese Rechnung wurden Frau Postmeister Laubvogel und Fr. Schnegelberg gewählt. Für die 1915er Rechnung wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Anstelle einer aus dem Vorstande ausgeschiedenen Dame wurde Frau Postmeister Laubvogel gewählt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf den Vaterländischen Hilfsdienst; hierzu wurde beschlossen, eine Liste zirkulieren zu lassen und bittet der Vorstand um recht zahlreiche Anmeldungen in derselben. Als letztes wird die Jugendhilfe besprochen. Herr Direktor Schwenk gibt hierüber Aufschluß und beantragt im Namen des Vorstandes die Jugendhilfe auch in das Programm des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins aufzunehmen. Als erste Arbeit gelte es unter der Leitung des Vorstandes mit Hilfe der Vereinsdamen die Mädchen über 14 Jahre zu organisieren und in den verschiedensten Zweigen der Arbeit zu unterrichten. Einige der Anwesenden erklärten sich sofort bereit, hierbei tatkräftig mitwirken zu wollen. Eine Liste liegt bei Frau Kaufmann Ziegenmeyer zur weiteren Einzeichnung auf. — Herr Dr. Schwenk schloß alsdann die Versammlung mit herzlichem Dank an die Erschienenen und für das rege Interesse und das die Damen auch fernerhin nicht nur das Portemonnaie, sondern auch das Herz dem Verein zur Verfügung stellen zu wollen.

Auszeichnungen. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Bizfeldweibel Karl Müller (Sohn des Herrn Karl Müller), bei einem Eisenbahnregiment; Gustav Wagner (Sohn des Herrn Karl Wagner) bei einem Inf.-Reg.; ferner der frühere Baugewerkschüler Felix Koch, bei einem bayr. Inf.-Regt.

Schwurgericht Wiesbaden. Der Arbeiter Ludwig Kopp aus Oestrich ist beschuldigt, den Förster Orlopp erschossen zu haben. Er wird wegen gewerbsmäßigen Wilderns und vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Einkommen-Steuererklärung. Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Abgabe der Steuererklärung am Samstag, den 20. d. Mts. abläuft. Verspätete Abgabe zieht Rechtsnachteile nach sich.

Die Frankfurter Handelskammer an den Kaiser. Die Handelskammer Frankfurt a. M. hat an den Kaiser folgende Depesche abgesandt: „Ew. Majestät Aufruf an das deutsche Volk hat in unseren Herzen freudigen Widerhall gefunden. Jeder Gedanke an Frieden muß jetzt zurückgewiesen werden, solange unsere Feinde es wagen, die höchsten, in Kampf und Arbeit schwer errungenen Güter unseres Volkes zu bedrohen. Hinter dem Aufruf Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät steht die mit eiserner Willenskraft ausgerichtete Mauer des deutschen Volkes, an deren Spitze Finanz, Handel und Industrie, Ew. Majestät ihre unerschütterliche Treue und opferfreudige Hingebung versichernd. Mögen uns auch noch so schwere Aufgaben bevorstehen, Waffen von Lüge und Verleumdung geschmiedet werden, wir geloben Schulter an

Schulter mit unserem liebreichen Heer und unserer ruhmvollen Marine den aufgezwungenen Kampf bis zu einem für uns alle ehrenvollen Frieden durchzuführen. Handelskammer Frankfurt a. M.“

W. Cröstel, 17. Jan. (Plötzlicher Tod.) Der 68jährige Landwirt und Backsteinbrennereibesitzer Karl Beidl von hier stürzte gestern Nachmittag in seiner Scheune aus eine Höhe von 5 Metern und wurde bewußtlos ins Haus getragen. Um 11 Uhr erst konnte der Arzt zur Stelle sein, der einige Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen feststellte und Verbände anlegte. Heute Morgen ist der Bedauernswerte seinem kurzen, aber schweren Leiden erlegen. Der Dahingegangene gehörte zu den wenigen, der in unserer leichtlebigen Zeit vor dem Kriege durch Fleiß, Sparsamkeit und haus-hälterischen Sinn es von einem ganz geringen Anfang zu einem gewissen Wohlstand gebracht hat. An seinem Grabe trauern seine hochbetagte Frau, zwei erwachsene Töchter, ein Sohn und ein Schwiegersohn, beide z. Z. feldgrau und drei Enkelkinder. Ehre seinem Andenken!

Aus Nah und fern.

Lausensfelden, 15. Jan. Die Schule zu Lausensfelden hat nunmehr auch den Verlust des zweiten Lehrers zu beklagen. Am 10. Dezember v. J. fiel der allverehrte und beliebte Lehrer Hans Schrod in einem Gefecht bei Miliz in Rumänien. Herr Schrod war Bizfeldweibel und Offizier-Aspirant, besaß das Eisene Kreuz 2. Klasse und die hessische Tapferkeitsmedaille. Die Gemeinde beklagt sehr den Verlust des tüchtigen Lehrers, der auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges eine Größe war und auf dem Konseratorium des Herrn Spangenberg in Wiesbaden seine Ausbildung zur Bühnentreise erlangt hatte.

h Uffingen, 16. Jan. Die Gemeinden des Kreises Uffingen, die den Höchster Mainkraftwerken angeschlossen sind, sind infolge einer Störung von Samstag bis Dienstag ohne Licht gewesen. Vermutlich hat der starke Schneefall die Störung verursacht.

h Höchst a. M., 16. Jan. Der Kreis Höchst hat zur Versorgung seiner 80 000 Kreiseinwohner mit Fleisch- und Wurstwaren in Höchst eine Kreisfleischstelle eingerichtet, deren Organisation sich bis jetzt gut bewährt hat. Allwöchentlich werden in dem Betriebe 40 Rinder, 40 Kälber und 100—120 Schweine geschlachtet und verarbeitet. Bei einer Gewinnung von rund 270 Zentnern Fleisch und Wurst werden rund 100 000 M. in der Woche umgesetzt. Die „Kreiswurst“, die einheitlich als Blut-, Leber- und Fleischwurst hergestellt wird, ist von guter Beschaffenheit; sie wird zum Durchschnittspreis von 1,80 M. das Pfund verkauft, für Rinderbemittele stellt sie sich auf 1,20 M. Die Verarbeitung geschieht durch Mitglieder des Kreises, denen die Kriegsverhältnisse die Geschäfte geschlossen haben. Zur Wurstbereitung sind vier Gasheizkessel mit einem Gesamtfassungsvermögen von 1800 Litern aufgestellt. Die sonstigen Maschinen werden durch elektrische Kraft getrieben. Der gesamte Betrieb ist so eingerichtet, daß alle Rückstände restlos verbraucht werden, daß demnach von einer absoluten Rationierung gesprochen werden kann. Die Wurstsuppe wandert in die Volkshäuser, Lazarette und Kasernen oder wird an Rinderbemittele abgegeben. Die Knochen werden gemahlen, ausgekocht und dann industriellen Zwecken zugeführt. Auch die Verteilung von Fett und Schmalz wird durch die Kreisfleischstelle bewirkt.

h Frankfurt a. M., 16. Jan. Den Folgen eines Schlaganfalls erlag heute früh der älteste Direktor der Frankfurter Hypothekbank, Justizrat Dr. Hermann Haag. Er war einer der ersten Fachmänner im Hypothekenswesen, manche seiner getroffenen Maßnahmen ist später durch Gesetz oder Verordnung in Deutschland zur allgemeinen Geltung gelangt.

h Frankfurt a. M., 16. Jan. Der Nationalstiftung wurden vom Herrenhausmitglied Walter vom Rath und Frau Dr. Luzius je 50 000 M. überwiesen. Davon sollen erhalten die Stadt Frankfurt a. M. 50 000 M., die Provinz Hessen-Nassau und der Hauptauschuß zu Berlin je 25 000 M.

h Frankfurt a. M., 16. Jan. Zwischen Hausen und Rödelheim wurde in der Nidda die Leiche eines Mannes gesehen, die aber wegen des Hochwassers nicht geborgen werden konnte. Die Leiche war mit einem Arbeitsstiftel bekleidet.

h Limburg, 16. Jan. Der verstorbene Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Rintelen hat den Ortsarmen ohne Unterschied des Bekenntnisses 1000 M. vermacht, weitere 3000 M. erhielt die Stadt.

Limburg, 15. Jan. Der 57 Jahre alte Kaufmann Burdhart erlitt gestern Nachmittag einen Schlaganfall, dem er bald darauf erlag. Burdhart war eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Stadt und Kreis Limburg. Er bekleidete mehrere öffentliche Ämter. Der Stadtverordnetenversammlung gehörte er seit Jahren als Mitglied an.

Birkenbach bei Diez, 14. Jan. In einer der letzten Nächte wurde in der hiesigen Turnhalle von einem unbekannten Dieb das Pferd (Turngerät) vollständig abgezogen und das Leder gestohlen.

Bob Ems, 15. Jan. Eine beachtenswerte Bitte richtet Bürgermeister Dr. Schubert an die Einwohner, indem er sie ersucht, vor Beginn der Kurzeit die Aufschriften an den Häusern und die Geschäftshilder zu prüfen und alle fremdländischen Ausdrücke durch deutsche Wörter zu ersetzen. Zur näheren Erläuterung seiner Bitte führt er verschiedene unschöne Beispiele an; besonders weist er darauf hin, daß sich das beliebte „Villa“ richtiger, vornehmer und besser durch „Haus“ wiedergeben lasse. Dr. Schubert fügt hinzu, der durch den Krieg gestärkte Sinn für alles Vaterländische nebst der verschärften Abneigung gegen die Fremdtümelei habe den Boden bereitet, um die Reinigung der deutschen Sprache von fremdländischen Bestandteilen zu fördern. Das Beispiel des Emser Bürgermeisters sollte nicht nur in den deutschen Bädern Beachtung finden.

h Ems, 16. Jan. Der „Emser Zeitung“ zufolge wurde eine hiesige Kriegerfrau von einer Mühle, wo sie Lebensmittel kaufen wollte, aber keine erhielt, auf Anordnung des Besitzers von einem französischen Kriegsgefangenen mit Gewalt aus dem Gehöft geworfen. Warum wird der Name des Mühlenbesizers nicht genannt?

h Wehlar, 16. Jan. Für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer aus dem Stadtteil Niederrhodes stellte Kaufmann Ludwig Ortenbach letztwillig 10 000 M. zur Verfügung.

h Mainz, 16. Jan. Im Hauptbahnhof wurde der verheiratete Schaffner Keller von einer Maschine überfahren und getötet.

Mittenberg a. M., 16. Jan. Die 22-jährige Näherin Mathilde Schneider hat mit zahlreichen kriegsgefangenen Franzosen und Belgiern verbotenen Umgang gepflogen. Sie wurde dafür mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. Strafverschärfend fiel dabei noch der Umstand ins Gewicht, daß ihr Vater im Felde steht und ihr Bräutigam erst vor kurzem gefallen ist.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Januar.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Hinterpogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt. Erfolgreiche eigene Patrouillenunternehmungen bei Le Sars, Sueudecourt und westlich Peronne brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach wirkungsvoller Sprengung auf dem Combreshöhen drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und lehrten nach Überwältigung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heftiges Artilleriefeuer folgte nachmittags russischen Angriffen gegen unsere Stellungen südlich Smorgon, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungener Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpaten holten Stotrupps deutscher Jäger am Coman nördlich der Goldenen Bistritz mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Zwischen Casinu- und Eusita-Tal setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entziffenen Höhenstellungen mit starken Massen fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen Fuß zu fassen. An allen anderen Stellen sind sie unter großen blutigen Verlusten abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenau.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz wurden vorgeschobene türkische Postierungen vor überlegenen feindlichen Kräften befehlsmäßig auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen. Gegen Saburta vorgehende russische Abteilungen wurden durch Feuer zum Halten gezwungen.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugfähigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkte, gelang es unseren Fliegern und Flugabwehrformationen dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen. Wir verloren 17 Flugzeuge. Unsere Gegner büßten 68 Flugmaschinen ein. Davon im Luftkampf 48, durch Abschluß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hiervon sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 44.

Der erste Generalquartiermeister:

Hubendorff.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Jahrsabgabe ist bis zum 5. Februar 1917 verlängert. Wer bis jetzt die Ablieferung unterlassen hat, hat jetzt noch Gelegenheit, seiner Verpflichtung persönlich ohne Nachteile nachzukommen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um dies wiederholt in der Gemeinde bekannt zu geben und weiter Sorge zu tragen, daß bis 5. Februar d. J. alle abgabepflichtigen Bereisungen abgegeben sind, damit die Enteignung vermieden bleibt. Sie wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß Enteignung und Bestrafung für die eintreten wird, die die Abgabe bis zum 5. Februar nicht bewirkt haben.

Langenschwalbach, 11. Jan. 1917.

Der Königliche Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und können die Bereisungen zur hiesigen Sammelstelle (früheres Eichlokal auf der Obergasse) am 18., 20., 25., 27., 30. Januar und 3. u. 5. Februar d. J., nachmittags zwischen 1 u. 2 Uhr abgeliefert werden.

Idstein, den 14. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Januar wird Samstag, d. 20. d. M. vormittags von 8^{1/2}—12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 17. Januar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzüberweisung.

Die am 15. d. Mts. im Stadtwald in den Distrikten Frauwald und Hallgarten stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz Montag, den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, den Steigerern überwiesen.

Petroleumverkauf.

Dasselbe wird in den Geschäften von Daniel Laubstein und J. Pfaff hier in kleineren Mengen aber nur an hiesige Einwohner verkauft. Über die Abgabe selbst müssen die Geschäfte eine Liste führen, worin die Abnehmer und die abgegebene Menge eingetragen werden müssen. Mehr wie ein Liter soll nicht abgegeben werden. Preis pro Liter 32 Pfg.

Gries- und Radelabgabe.

Die Geschäfte wollen sofort die beim Verkauf abgegebenen Karten hierher zurückgeben und die Säcke und Risten abliefern.

Milchversorgung.

Für hiesige Stadt wird vom 20. Januar d. J. an der Milchpreis festgesetzt:

für Vollmilch auf 30 Pfg.

für Wagemilch „ 18 „

für das Liter.

Idstein, den 17. Jan. 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei dem neuen Walsdorfer Spar- und Darlehenskassenverein, e. G. m. u. H. in Walsdorf ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen worden:

An Stelle des Ludwig Hohl wurde der Landmann Ludwig Seyberth zu Walsdorf als Vorsteher-Stellvertreter gewählt.

Idstein, den 14. Dez. 1916.

En. R. 14a—41—

Königl. Amtsgericht.

Gedenket der hungernden Vögel!

Das seither von Herrn Hofmann bewohnte Familienhaus, Wiesbadenerstr., ist zum 1. April anderweitig zu vermieten.

J. & H. Tappe.

Schneiderlehrling u. Geselle

gesucht bei

August Kern, Idstein.

Amtliche

Taschen-Fahrpläne

Preis 20 Pfg. Borrätig bei

Georg Grandpierre, Idstein, Obergasse 10

Bahnhofstrasse 44.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung der nun in Gott ruhenden

Frau Wilhelmine Christ,

insbesondere Herrn Pfarrer Bietz für seine Worte am Grabe, Herrn Lehrer Wenig für den Gesang mit den Schulkindern und ganz besonders den Schwestern im Krankenhause zu Idstein für ihre liebevolle Pflege und Mühe, sagen wir unseren innigsten Dank.

Oberseelbach, 17. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

All' denen, welche unserem lieben Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Moser für die zu Herzen gehende Grabrede und Herrn Lehrer Wenig für den Gesang mit den Schulkindern.

Tasbach, Hallgarten, 14. Jan. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jos. Weigand

„ Karl Rake.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Kaus

insbesondere für die trostreiche Grabrede des Herrn Dekan Ernst sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, 15. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu Auskünften

betreffend die neuen Kriegs- u. Besitzsteuern und Kursanstellungen stehen wir unserer Kundschaft gerne zur Verfügung.

Vorschuh-Verein zu Idstein,

e. G. m. u. H.

Milch-Zentrifugen

offertiert in großer Auswahl zu billigen Preisen

Phil. Blaus, Niedernhausen.

Kriegs-

Warenumsatz-

Beitrag-

und Einkommen-

Steuer=

Erklärungen, Revisionen u. Berufungen erledigt unter strengster Diskretion

Bücherrevisor Ludw. Götz,

Niedernhausen.

— Fernsprecher Nr. 45. —

Ein Paket Rattentod (Felix Immisch, Deltzsch) genügt alle Ratten zu töten

Ohne jede nachteilige Wirkung auf andere Tiere, schreibt Herr Fr. Franco in Vronwepolder.

Zu haben in Kartons à 50 Pfg. u. 1 Mk. Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

Ein ordentliches

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Heintz Henmann,

Schillerstr. 1.

Unsere Sparsamkeitstellen

Niederems und Wörsdorf

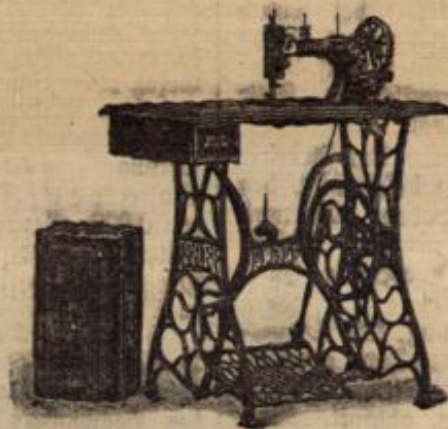
bringen wir hierdurch in Erinnerung.

In Niederems bei Herrn Wilh. Heberling (die Sammelstelle wird z. Jt. von dessen Frau führt, da Herr Heberling im Felde ist). In Wörsdorf bei Herrn Gust. Werh, Spenglermeister.

Vorschuhverein zu Idstein.

e. G. m. u. H.

Pfaff-Nähmaschinen



Mustergillige Maschinen für Familien-Gebrauch zum Nähen, Stopfen und Slicken. Unübertroffen für Näherinnen und Handwerker.

Neueste Apparate.

Niederlage bei:

L. LINK, Mechaniker, Nähmaschinen u. Fahrradhandlung, Idstein, Bahnhofstrasse.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme. Nadeln, Oel, sowie alle Zubehörtelle am Lager.